

Der Staustufenskandal

**Minister Schnappauf bestätigt den Grundwasseranstieg vom Forggensee bis Donauwörth.
Der Bürger ist aber seiner Meinung nach für Grundwasserprobleme selbst zuständig.**

**Lt. Sebastian Schönauer dem stellvertretenden Vorsitzenden des Bund Naturschutz wurde
der Fluss Lech in eine Stauseelandschaft verwandelt, die daraus resultierenden Probleme
für die Bürger werden ignoriert.**

**„Zu groß ist das Beharrungsvermögen der Bürokraten, zu reich ihr Arsenal an Tricks,
um ungeliebte Initiativen unter Akten verstauben zu lassen.“
(Financial Times Deutschland 31.07.2002 / Leitartikel)**

Inhaltsverzeichnis:

1. Vorwort
2. 4 Jahre Arbeit – ein Resümee des 1. Vorsitzenden
3. Die Situation 4 Jahre nach der Flutkatastrophe
4. Vorschlag der Interessengemeinschaft Grund- und Hochwasserschutz Obere Paar – Lech e.V. zur Lösung der Grund- und Hochwasserprobleme auf Basis der Lösung in Donauwörth
5. Die Stärken des Vorschlags des IGHS e.V.
6. Der vergessene Landkreis. Unser Landrat besucht die Überschwemmungsgebiete im Osten
7. Märchenstunde: Die Märchen der 1583 Tage
8. Hier irrt Schnappauf. Umweltminister Schnappauf ablösefrei zu haben (Süddeutsche Zeitung vom 29.07.2003)
9. Friedberger Allgemeine: Das ungelöste Grund- und Hochwasserproblem passt nicht ins heile Wittelsbacher Land (nicht alle Leserbriefe veröffentlicht)
10. Die Unterstützung durch die in den Gemeinderäten vertretenen Parteien
11. Der oberste Naturschützer in Bayern braucht hohes Frustranzial
12. Feuerwehr oder Wasserwehr
13. Termin der nächsten Mitgliederversammlung

Kissing



Mering

Bildarchiv Gemeinde Kissing, Foto: Bänfer

1. Vorwort

Am 21./22. Mai 1999 (Pfungsten) wurde unsere Region von einer verheerenden Grund- und Hochwasserkatastrophe heimgesucht. Fast 2000 Familien im Raum Mering/Kissing erlitten einen Schaden von insgesamt über

50 Mio. DM. Über 50 % der Schadensfälle wurden durch massiven Grundwasseranstieg verursacht. Grundwasser wurde zu Oberflächenwasser. Um an einem zukunftsorientierten Konzept für den Grund- und Hochwasserschutz mitzuarbei-

ten, wurde am 20.06.2002 die Interessensgemeinschaft Grund- und Hochwasserschutz Obere Paar – Lech e.V. gegründet. Der Verein zählt zur Zeit 329 Mitglieder. Neue aktive Mitglieder sind herzlich willkommen.

Unser Ziel ist es, den Verein baldmöglichst auflösen zu können, sobald ein ausreichender Grund- und Hochwasserschutz für unsere Region erreicht ist.

2. 4 Jahre Arbeit –

Ein Resümee des ersten Vorsitzenden Werner Slansky

Bei der Fernsehsendung „Jetzt red I“ im Jahre 1999 sagte ich ein paar Worte zum Pfungsthochwasser. Der Bayerische Umweltminister entschied daraufhin, dass die angesprochenen Probleme unter Mitwirkung der betroffenen Bürger gelöst werden müssen. Zur ersten vom damaligen Landrat Dr. Körner einberufenen Arbeitskreissitzung erschienen 11 Bürger. Wir alle wurden wieder weggeschickt. Die ca. 25 anwesenden Beamten und Behördenvertreter wollten alleine sein. Wir waren unerwünscht. Herr Bentenrieder und ich reklamierten. Der Landrat prüfte daraufhin die Fernsehaufzeichnungen und lud uns zur nächsten Sitzung ein.

Ich ahnte damals nicht, dass 4 Jahre voller Frust, Enttäuschung und Arbeit vor mir lagen und dass meine bei der Sendung geäußerte Befürchtung „Wir werden wahrscheinlich eines Tages so viel Papier produziert haben, dass wir unsere Kellerfenster damit zustellen können.“ traurige Realität sein wird.

Vor wenigen Tagen habe ich den **achten!** Leitzordner eröffnet. Befriedigendes Ergebnis haben wir noch keins, aber Ordner gefüllt mit Sitzungsprotokollen, Aktennotizen, Gesprächsnotizen über Gespräche mit den verschiedensten Stellen und Behörden und Schriftwechsel mit Abgeordneten des Bayerischen

Landtags und des Bezirkstags, mit Bürgermeistern. Schriftwechsel mit Mitarbeitern und dem Präsidenten der Regierung von Schwaben, mit dem Wasserwirtschaftsamt, E.ON, dem Landratsamt, mit der Bayerischen Staatskanzlei, dem Bayerischen Umweltministerium, dem Bayerischen Finanzministerium, dem Bezirkstagspräsidenten, dem Bayerischen Innenministerium, dem Bayerischen Ministerpräsidenten, sowie dem Bund der Steuerzahler, Ingenieurbüros, Rechtsanwälten und Gutachtern. Auch Genehmigungsbescheide für die Staustufen 21, 22 und 23, eine einschlägige Dr. Arbeit, verschiedene Gutachten, eine Machbarkeitsstudie mit sieben Alternativen und Protokolle von Hochwassersitzungen des Bayerischen Landtags, sowie Dringlichkeitsanträge des Bayerischen Landtags gehören zu unseren gesammelten Unterlagen. Die Erfahrungen aus all diesen Aktivitäten: Wenig echtes Verständnis, viel geheuchelttes Verständnis, Arroganz und zum Teil unerträgliche Ignoranz. Die meisten Gesprächspartner haben nicht die Lösung der Probleme im Auge, sondern die möglichst publikumswirksame Darstellung der eigenen Person in der Presse und eine langfristige Beschäftigung mit dem Thema. Mein Eindruck ist der, dass man Missstände nicht beheben sondern verwalten will.

Die Vorgehensweise bei der Planung wird in Zuständigkeiten für Gewässer 1., 2. und 3. Ordnung zerlegt und betrieben, um die Möglichkeit des Hin- und Herschiebens von Verantwortung zu praktizieren anstatt ein überregionales Gesamtkonzept unter Einbeziehung aller Aspekte und aller Zusammenhänge zu entwickeln.

Lediglich die Gemeinden haben im Rahmen ihrer begrenzten Möglichkeiten versucht Verbesserungen der Situation zu erreichen.

Zwischen den zuständigen Behörden wie Landratsamt, Regierung von Schwaben, dem Bezirkstagspräsidenten, dem Wasserwirtschaftsamt und E.ON besteht meines Erachtens eine Art Nichtangriffspakt, der seines gleichen sucht. Auch die Friedberger Allgemeine will wahrscheinlich den großen Anzeigenkunden E.ON nicht verärgern und unterlässt alles, was E.ON missfallen könnte. Welche Wirtschaftsmacht E.ON darstellt, geht aus einer Mitteilung im Wirtschaftsteil der Welt am Sonntag vom 17.08.2003 hervor. E.ON hat das Betriebsergebnis des 1. Halbjahrs 2003 vor Steuern und Zinsen gegenüber dem Vorjahr um 44 % auf fast 3,5 Mrd. € gesteigert. Schön für den Freistaat, wenn man dort beteiligt ist.

Der IGHS e.V. wollte einen Gutachter einsetzen, um end-

lich das Grundwasserproblem zu klären. E.ON verweigerte die Daten. Der Friedberger Allgemeinen wurde der Brief der E.ON übergeben. Der Sachverhalt war für die Zeitung nicht berichtenswert. Auch der Landrat als Chef der zuständigen Aufsichtsbehörde wurde informiert. Die Möglichkeiten, die für die Aufsichtsbehörde aus den einzelnen Punkten des Genehmigungsbescheides bestehen, werden seit mehr als 4 Jahren nicht wahrgenommen. Der Bezirkstagspräsident, der sich während seiner Zeit als Aufsichtsratsmitglied bei der LEW als Vertreter der Bürger in diesem Gremium bezeichnete, brauchte 4 Monate um einen Brief zu beantworten. Die Antwort kam erst nach massiver Mahnung. Das Gespräch mit dem „Bürgervertreter bei der Energiewirtschaft“ war verlorene Zeit. Wir hatten ihn gebeten, seine Kontakte innerhalb der Energiewirtschaft zu nutzen, um uns einen Besprechungstermin mit dem E.ON-Vorstand zu besorgen.

Meine Erkenntnisse aus über 4 Jahren Arbeit. Der Bürger ist nur interessant, wenn Wahlen sind, ansonsten ist er nur lästig, vor allem wenn er verlangt, dass Probleme gelöst werden.

Mein ursprüngliches Vertrauen zu Politikern und Fachbehörden wurde in den zurückliegenden Jahren mas-

siv erschüttert. Einige der Politiker sind für mich heute in erster Linie Spatenstecher, Zielbanddurchschneider, Jubiläumstellerüberreicher, Geldausgeber, Händeschüttler und Berufsgratulierer. Ihre Lieblingslektüre in der Zeitung ist ihr eigenes Foto.

Was haben wir erreicht? Wir sind überzeugt, dass mancher Vorgang beschleunigt werden konnte. Das Interesse der Bürger an den bestehenden Problemen wird wahrgenommen. Wir sind der Pfahl im Fleisch der Zuständigen.

Bürgerinitiativen werden von Bürokraten selten geliebt. Ohne uns, wäre das Thema Grundwasser für manchen gar kein Thema mehr.

Ich bedanke mich bei allen, die uns im Kampf an der Grund- und Hochwasserfront tatkräftig unterstützt haben und wünsche dem Verein, dass er sich bald wieder auflösen kann, weil seine Ziele „Grund- und Hochwasserschutz für die Bürger unserer Region“ erreicht sind.

Werner Slansky

3. Die Situation 4 Jahre nach der Flutkatastrophe Pfingsten 1999

Um nach mehr als 4 Jahren seit dem Pfingsthochwasser 1999 endlich wenigstens ein Stück voran zu kommen, hat der IGHS e.V. gegen die geplante große Retentionslösung keinen Einspruch erhoben, obwohl die von der Regierung von Schwaben, dem Wasserwirtschaftsamt und dem Ingenieurbüro SKI vorgeschlagene große Retentionslösung das Hauptproblem der Region „hohe Grundwasserstände“ total ignoriert. Von allen sieben betrachteten Alternativen der Machbarkeitsstudie wurde die gewählt, die für die Grundwasserproblematik die schlechteste ist. Jeder Einspruch wäre aber dem IGHS e.V. nur als Verzögerung angelastet worden. Erste Versuche durch den Landrat in diese Richtung waren klar erkennbar. Zwischenzeitlich musste die erste Konzeption für die große Retentionslösung wie von uns prognostiziert bereits massiv geändert werden. Große geplante Rückhaltebecken erwiesen sich als nicht machbar. Vorhersehbare Einsprüche der Bundesbahn traten ein und die am grünen Tisch ohne Abstimmung mit den betroffenen

Gemeinden entworfene Großretention stößt **zum Teil auf deutlichen Widerstand der Gemeinden**, die große Flächen bereitstellen sollen, aber selbst nur geringe Vorteile davon haben. Aus unserer Sicht ist die Situation festgefahren.

Geplantes Gutachten

Der IGHS e.V. hat in Abstimmung mit den Gemeinden Kontakt mit einem Fachmann wegen der Erstellung eines Gutachtens bezüglich der Auswirkungen der Staustufen 22 und 23 auf das Grundwasser aufgenommen. Im Auftrag des Gutachters haben wir E.ON um die Herausgabe bestimmter Daten gebeten. E.ON hat die Herausgabe der Daten abgelehnt. Wir prüfen zur Zeit Wege die Daten trotzdem zu erhalten. Da Gutachten bekanntlich Geld kosten, bitten wir alle Bürger, die den Verein unterstützen wollen bei dieser Gelegenheit um eine Geldspende. Sie erhalten dafür vom Verein eine Spendenbescheinigung für die Steuererklärung. Das Finanzamt Augsburg-Land hat die Gemeinnützigkeit des Vereins anerkannt.

4. Vorschlag der Interessengemeinschaft Grund- und Hochwasserschutz / Obere Paar – Lech e.V. (Abb. 1)

Die nun seit mehr als 4 Jahren andauernde Situation ist für die in ständiger Angst vor einer Wiederholung der Ereignisse von Pfingsten 1999 lebenden Bürger äußerst unbefriedigend. **25 Mio. € Schaden können sich die Bürger dieser Region nicht noch einmal leisten.**

Die Auswirkungen der Staustufen 22 und 23 auf den Grundwasserstand unserer Region sind grundsätzlich vorhanden und bewiesen. Sie werden nur hinsichtlich ihrer Höhe und ihrer Reichweite diskutiert. Weshalb diese Auswirkungen grundsätzlich unbestritten sind, geht eindeutig aus der bereits mehrfach von uns genannten Doktorarbeit „Die Veränderungen im Grundwasserstrom durch Staustufen und Wasserverluste aus dem Stauraum in weiten Tälern mit alluvialer Füllung“ und den Messwerten hervor.

Der IGHS e.V. unterbreitet deshalb folgenden Vorschlag:

1. Retentionsflächen an der Paar in vertretbarem und sinnvollem Umfang
2. Aus einem Prospekt des Wasserwirtschaftsamtes Donauwörth geht hervor, wie in Donauwörth die Probleme gelöst wurden. **Wir zitieren aus diesem Prospekt:**

„Schutz vor Sickerwasser, das vom Flussbett über den durchlässigen Untergrund eindringt“

„Ableitung des Niederschlagswassers und des

bei Hochwasser ansteigenden Grundwassers“

Was in Donauwörth am Sitz des Wasserwirtschaftsamtes mit Zuschüssen des Freistaats erfolgreich gemacht wurde, sollte eigentlich in gleicher oder ähnlicher Form für die Region Kissing / Mering realisierbar sein. Siehe dazu die Gebietskarte über den Verlauf eines Grabens oder Rohres zum Schutz der Region vor Sickerwasser aus den Staustufen 22 und 23. Unsere Vorschläge, einschließlich Skizze und Lageplan liegen seit dem 08.07.2003 als Presseinformation bei der Redaktion der Friedberger Allgemeinen Zeitung. Eine Veröffentlichung erfolgte bislang nicht.

Nach dem Verursacherprinzip müsste E.ON in die Finanzierung einbezogen werden.

Mit der von der IGHS vorgeschlagenen Lösung **Retention für die Paar und Sickerwasserbewirtschaftung nach Beispiel Donauwörth** könnten nicht nur die Grund- und Hochwasserprobleme der Region Kissing und Mering gelöst werden, sondern auch die **Argumente der Unterlieger entkräftet** werden, die kein Wasser aus der Paar wollen. Die Unterlieger würden nur kontrolliert Lechwasser wieder in den Lech zurück erhalten, das heute schadensverursachend durch die Keller der Bürger von Mering und Kissing läuft.

Der Staustufenskandal

Kostenvorteil dieser Lösung

Sollte sich zu einem späteren Zeitpunkt aus heute noch nicht absehbaren Gründen das Thema Überleitung von Paar-Hochwasser in den Lech neu ergeben, wäre dies mit weitaus geringeren Kosten möglich als auf der Basis der heute ausschließlich forcierten Großretentionslösung, weil 2/3 der Überleitungsstrecke durch die Sickerwasserbewirtschaftung nach dem Beispiel Donauwörth bereits vorhanden wären.

Kostenbeteiligung des Verursachers

Wir vertreten die Meinung, dass bei der angespannten Haushaltslage des Freistaats und der Kommunen die zuständigen Beamten den Erbauer und Betreiber der Staustufen die Firma E.ON in die Pflicht nehmen müssen. Auch die Möglichkeiten der Aufsichtsbehörden sind bislang in keiner Weise ausgeschöpft worden. Die aus den Genehmigungsbescheiden für den Betrieb der Staustufen sich ergebenden Fakten wurden bislang in sträflicher Weise vernachlässigt. Dieses Verhalten ist für die meisten Bürger unserer Region ein Rätsel und gibt Anlass zu den abenteuerlichsten Spekulationen.

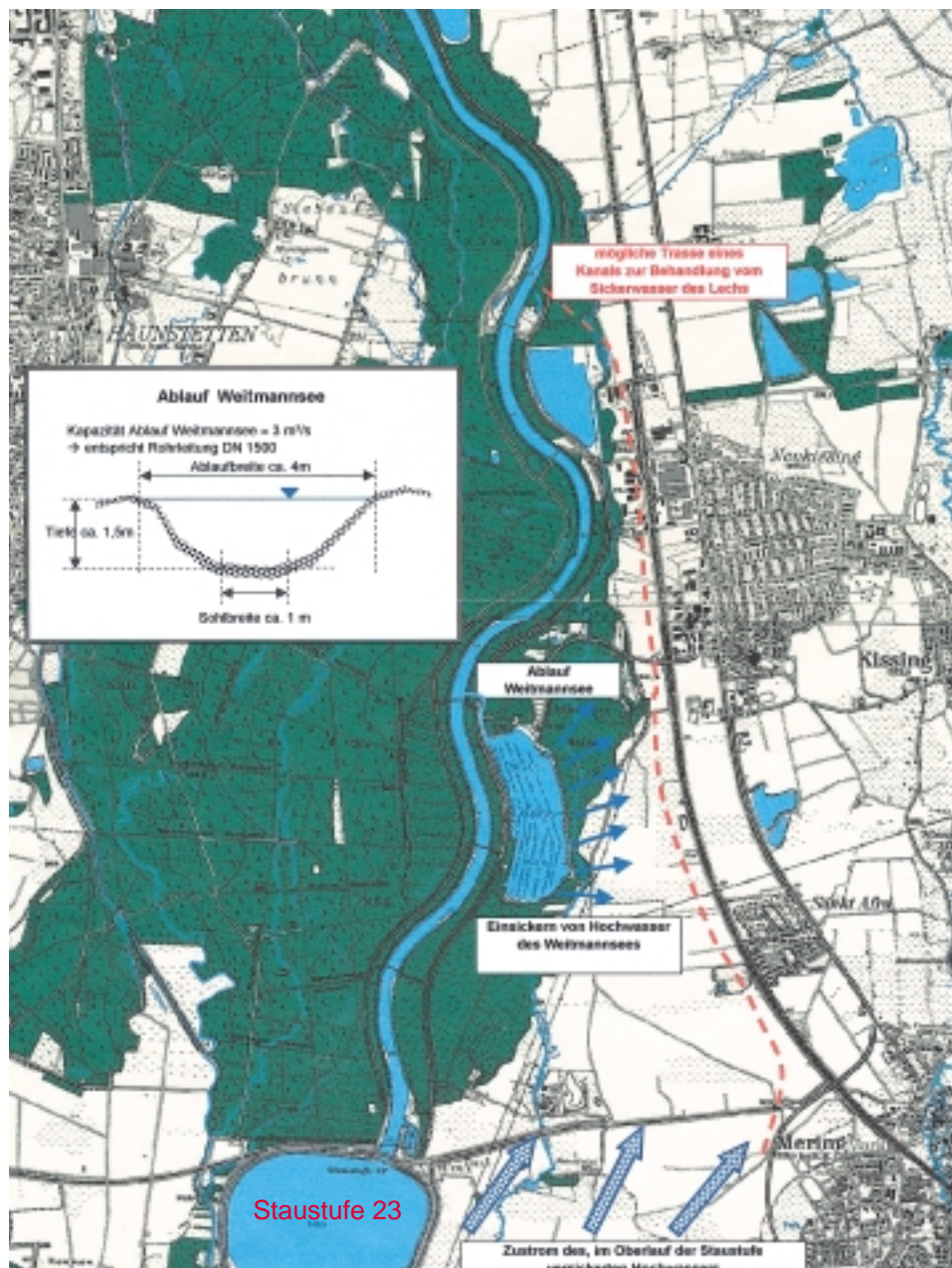


Abb. 1

5. Die Stärken des Vorschlags des IGHS e.V.

1. Das Hauptproblem der Region der brutale Grundwasseranstieg wird gelöst und nicht ignoriert wie bei der vorgeschlagenen Großretentionslösung. Mit einer Methode, die bereits in Donauwörth erfolgreich praktiziert wurde.
2. Die Argumente der Unterlieger gegen den Zufluss von Paarwasser sind gegenstandslos, da keine Paarüberleitung mehr geplant ist.
3. Bei vorangegangenen Besprechungen wurde immer wieder seitens der Planer betont, dass eine Paarüberleitung evtl. dann ins Auge gefasst würde, wenn sich die Großretention nicht als ausreichend erweisen würde, d.h. enorme zusätzliche Kosten.
4. Sollte der unter 3. genannte Fall eintreten, sind die beim Vorschlag des IGHS e.V. entstehenden weiteren Kosten wesentlich geringer, da die Überleitung nicht völlig neu erstellt werden müsste.
5. Der Betrieb des Sickerwasser-Abführungsrohres muss nicht mit Pumpen betrieben werden, sondern nutzt das natürliche Gefälle. Also geringere Betriebskosten als in Donauwörth.
6. Eine Kostenbeteiligung der E.ON (Verursacher) sollte bei der bestehenden Verpflichtung der E.ON zum Hochwasserschutz durch die zuständigen Behörden erreicht werden.

Zusammenfassend: Wesentlich geringere Gesamtkosten, keine Probleme mit Unter- und Oberliegern und Lösung der tatsächlichen Grund- und Hochwasserprobleme der Bürger dieser Region.

6. Der vergessene Landkreis

Unser Landrat besucht die Überschwemmungsgebiete im Osten

Um die Menschen vor der Geisel Hochwasser zu schützen, will Bayern mit dem „Aktionsprogramm 2020“ für einen nachhaltigen Hochwasserschutz sorgen. Der Investitionsbedarf sieht z. B. bayernweit folgende Summen vor.

1. Gewässer 1. Ordnung: 50 Mio. € / Jahr
2. Gewässer 2. und 3. Ordnung: 20 Mio. € / Jahr

3. Wildbäche: 20 Mio. € / Jahr

Pressewirksam verkauft der Umweltminister Dr. Schnepf folgende Projekte:

- Isar 8 km Rückbau allein im Stadtgebiet München: 28 Mio. €
- Iller Seifenerbecken usw.: 50 Mio. €
- Wertach vital für die ersten 10 km 12 Mio. €, für

die 13 km durch das Stadtgebiet Augsburg weitere 20 Mio. €

Der Lech findet keine Beachtung, trotz riesiger Schäden beim Pfingsthochwasser. Im Osten Deutschlands wurden in nur 3 Monaten Bauzeit nach dem Hochwasser im August 2002 die Deiche an Oder und Elbe zum Teil neu aufgeschüttet oder ver-

stärkt. Unser Landrat Knauer besuchte die Hochwassergebiete im Osten und staunte, wie schnell die Menschen in Sachsen die Flutschäden gemeistert haben. Die beiden nachstehenden Leserbriefe unserer Vorstandsmitglieder Bentenrieder und Komolka geben unsere Meinung zu dieser Reise wider.

Für den Landkreis Aichach / Friedberg liegt 4 ½ Jahre nach der Pfingstkatastrophe lediglich eine Machbarkeitsstudie und eine umstrittene Vorplanung für ein Rückhaltebecken vor.

Unser Landrat Knauer war bisher nicht in der Lage der Bayerischen Staatsregierung die Probleme unserer Region darzustellen und die Bereitstellung und Freigabe der erforderlichen Mittel zu erwirken. Andere Landkreise weisen hier eine wesentlich erfolgreichere Bilanz auf.

Die Möglichkeiten aus den Genehmigungsbescheiden für die Lechstaustufen 21, 22 und 23

Der Betrieb der Lechstaustufe 23 wurde vom Landratsamt AIC /FDB genehmigt. Das Landratsamt sollte überlegen, zum Schutz der Bürger den Betreiber E.ON per Bescheid aufzufordern den aus dem Stausee austretenden gewaltigen Sickerwasserstrom durch bauliche Maßnahmen wieder in den Lech zurück zu führen. Eine Überlegung wert wäre hier z.B. auch die Tieferlegung der Staustufenumlaufgräben.

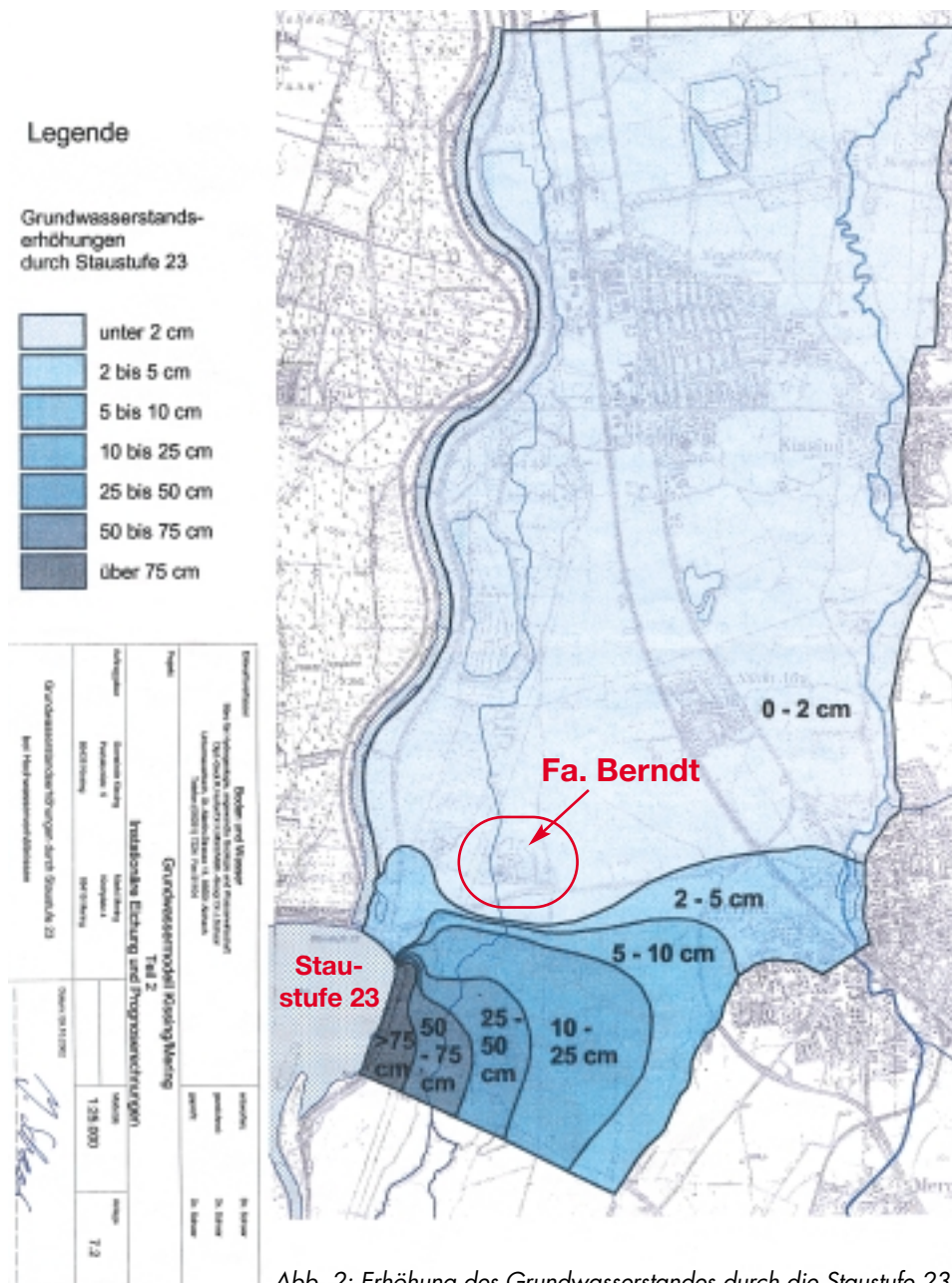


Abb. 2: Erhöhung des Grundwasserstandes durch die Staustufe 23.

7. Märchenstunde: Die Märchen der 1583 Tage

Märchen sind etwas Schönes. Fast alle von uns kennen die Märchen aus 1001 Nacht oder die Märchen der Gebrüder Grimm. Seit dem Pfingsthochwasser am 22./23. Mai 1999 sind bis zur Landtagswahl am 21. September 2003 insgesamt 1583 Tage vergangen. Sie erfahren nun die Märchen der 1583 Tage, wie sie uns erzählt wurden.

Das Beteiligungsmärchen.

„Die Bawag wurde privatisiert.“ Über das Buch „Wer gehört zu wem“ konnte nachgewiesen werden, dass diese Information falsch war.

Das Gesetzesmärchen. Angeblich ist es vom Gesetz her verboten Wasser aus einem Fluss oder Bach in einen anderen über zu leiten. Das Studium von Gesetzestexten ergab keinen Beweis für diese Aussage.

Das 2 cm Märchen. Eine nach 45 Monaten endlich vorliegende Karte über den Einfluss der Staustufe 23 auf das Grundwasser zeigt für die bebauten Gebiete einen Anstieg von 0 – 2 cm. Leider wurde von den Verfassern der Zeichnung dabei übersehen, dass der Tierkörperverwertung Berndt der Betrieb von 4 Pumpen seitens Bawag/E.ON über Jahre hinweg bezahlt wurde, um täglich 3,3 Mio. Liter Grundwasser weg zu pumpen. Durch diese Maßnahme sollte die Überflutung der Keller verhindert werden. Nach Einstellung des Pumpetriebs vereinbarte E.ON eine abschließende Regelung mit Fa. Berndt. Zwischenzeitlich ist Fa. Berndt dabei, die unbrauchbar gewordenen Keller zuzuschütten und das alles wegen 0 – 2 cm Grundwasseranstieg. Der Lageplan für die installierten Pumpen liegt uns vor. (Siehe Abb. 2)

Das Märchen von der linken und der rechten Lechseite. Ohne Beweisführung wird

seit Jahren behauptet die Grundwasserverhältnisse auf der linken und auf der rechten Lechseite sind grundverschieden. Die uns vorliegende Doktorarbeit „Die Veränderungen im Grundwasserstrom durch Staustufen und Wasserverluste aus dem Stauraum in weiten Tälern mit alluvialer Füllung“ lässt einen derartigen Schluss in keiner Weise zu.

Das Unschädlichkeitsmärchen. Der von uns mehrfach in Zweifel gezogene Schwellbetrieb und Kiesabbau wird nicht genauer untersucht. Angeblich sind diese Maßnahmen unschädlich.

Das Schadensersatzmärchen. Die Genehmigungsbescheide der Staustufen 22 und 23 enthalten mehrere Maßnahmen und Begründungen in den Staustufenbetrieb einzugreifen. Mit dem Hinweis auf daraus evtl. resultierende Schadensersatzklagen der E.ON wird jeder Versuch die Bedingungen der Genehmigungsbescheide zum Wohl der betroffenen Bürger zu nutzen, unterlassen.

Das Steuererleichterungsmärchen. Die Presse berichtete immer dann, wenn Bürger große Hochwasserschäden zu beklagen hatten, dass der Bayerische Finanzminister unbürokratische Hilfe und Steuererleichterungen zusagte. Wir legten dem Finanzministerium ein Steuererleichterungskonzept für hochwassergeschädigte Bürger vor. Mit Schreiben vom 22. August 2000 hat das Bayerische Staatsministerium der Finanzen unsere Vorschläge abgelehnt. Zitat aus dem Brief: „Es handelt sich insoweit um eine bundesgesetzliche Regelung, an die auch die Finanzämter in Bayern gebunden sind.“ Schlussfolgerung, man sollte keine Steuererleichterungen zusagen, wenn man gar nicht zuständig ist.

Das Märchen vom Fluss Lech. Der Lech war einmal ein Fluss. Heute ist er eine lückenlose Kette von Staustu-

fen, die zu massiven Veränderungen im Grundwasserstrom vom Forggensee bis Donauwörth geführt haben.

8. Hier irrt Minister Schnappauf

Aus einem Artikel in der Friedberger Allgemeinen vom 18.03.2003 war zu entnehmen, dass Herr Minister Dr. Schnappauf die Meinung vertritt, dass der Grundwasseranstieg in Mering und Kissing nicht von der Staustufe 23 verursacht wird, sondern dass ein allgemeiner Grundwasseranstieg in den Lechauen verursachend ist. Wie aus der Antwort des Umweltministers auf die Anfrage von Herrn Güller SPD lt. Protokollauszug der Plenarsitzung vom 12.03.2003, hervorgeht, ist ein genereller

Anstieg des Grundwassers im gesamten Bereich der Lechauen zwischen Forggensee und Donauwörth zu verzeichnen.

Diese Feststellung entspricht genau unserer bisherigen Argumentation. Entlang des Lechs, der zwischen Füssen und Augsburg zu einer fast lückenlosen Staustufenkette umgestaltet wurde, ist ein auf beiden Seiten des Lechs laufender stark angestiegener Grundwasserstrom entstanden. Da wegen dieser Staustufenkette die Lechufer zu fast 2/3 der Länge „zubeto-

Leserbrief

zum Artikel „Knauer auf Antrittsbesuch in Sachsen“ vom 04.03.2003

Unser Landrat Christian Knauer erfreut sich der ganz besonderen Gunst der Friedberger Allgemeinen. Drei unterschiedliche Fotos und drei Berichte in einer Ausgabe sind keine Seltenheit. Mit dem Bericht „Antrittsbesuch in Sachsen“ hat man ihm jedoch keinen Dienst erwiesen, wenn man das geschilderte dünne Ergebnis der Reise aufmerksam liest. z. B. Weiterer Ausbau der Partnerschaft der beiden Gebietskörperschaften, geplante Erweiterung der offiziellen Kontakte und Freundschaften über die Politikerebene hinaus, Einbindung der Schulen in ein Partnerschaftskonzept, Kontakte zwischen Schulleitern bei Treffen, Abschlussfahrten der Schüler und ganz wichtig ein Ausflug des Kreistags nach Sachsen. Der Steuer zahlende Leser wird sich sein Urteil bilden. Interessant erscheint mir jedoch die Schlussfeststellung: „Knauer zeigte sich zutiefst beeindruckt, wie die Menschen in Sachsen mit den Flutschäden fertig geworden sind.“ Diesen Eindruck hätte er sich auch beim Pfingsthochwasser in Mering, Kissing, Königsbrunn und Augsburg verschaffen können d. h. zum Teil im eigenen Landkreis. Hier mussten es die Menschen sogar ohne Millionenspenden und staatliche Unterstützung schaffen. Eigentlich hätten ihn die Aktivität, die Schnelligkeit und die zukunftsorientierten Schutzmaßnahmen der Landesregierung von Sachsen viel mehr beeindruckt müssen. Sachsen stellt hier die Regierung des Freistaats Bayern eindeutig in den Schatten, besonders in unserem Landkreis.

Matthias Bentenrieder
Donauschwabenring 56, 86415 Mering

niert“ wurden, kann Grundwasser, das aus dem Lech austritt nicht mehr vollständig in den Lech zurückfließen. Der mit diesem Grundwasserstrom belegte ursprünglich vorhandene Grundwasserstauraum steht im Fall von starken Regenfällen oder Dauerregen nicht mehr wie früher zur Verfügung. Eine Katastrophe wie an Pfingsten 1999 ist deshalb vorprogrammiert.

Nicht die Staustufe 23 allein ist also das Problem, sondern die lückenlose Staustufenkette zwischen Füßen und Augsburg hat total veränderte Grundwasserhältnisse geschaffen.

Herr Minister Dr. Schnappauf stellt zwar richtig die gestiegene Grundwasser-Situation vom Forggensee bis Donauwörth fest. Er vergisst jedoch nach der Ursache zu fragen. Die Feststellung des Ministers zeigt deutlich seine Informationsdefizite. Die Defizite sind eine Folge einer lückenhaften

und unvollständigen Information durch seine Mitarbeiter. Wir gehen davon aus, dass die Feststellung im Artikel der Süddeutschen Zeitung „Staatsorchester mit Dissonanz“ vom 29.07.2003 „Schnappauf darf den Verein wechseln, ablösefrei“ ihre Ursache auch darin hat, dass der Minister den Ursachen nicht auf den Grund geht. Die Aussage des Ministers, dass für das Grundwasser jeder Grundstückseigentümer selbst zuständig ist, ignoriert die Tatsache der unterschiedlichen Verursachung ebenfalls. Auch steht die Aussage in krassem Gegensatz zur Ansicht von Prof. Dr. Weiger vom Bund Naturschutz, dass Staustufen gegebenenfalls auch abgesenkt werden müssen.

Übrigens 4 Leserbriefe zu dem Artikel der Friedberger Allgemeinen vom 18.03.2003 wurden leider nicht veröffentlicht.

Leserbrief

zum Artikel „Knauer auf Antrittsbesuch in Sachsen“ vom 04.04.2003

Der Landrat Christian Knauer sollte im Interesse der Bürger von Kissing und Mering erst seine Hausaufgaben in Sachen Hoch- und Grundwasserschutz lösen bevor er Gebiete bereist und staunt wie schnell die Menschen in Sachsen die Flutschäden gemeistert haben.

Vier Jahre nach dem Pfingsthochwasser ist außer einer Machbarkeitsstudie und den möglichen Maßnahmen der Gemeinden nichts geschehen. Der Landrat Christian Knauer sollte wissen, dass die Gemeinden Kissing und Mering einen Hochwasserschutz genauso dringend nötig haben wie Sachsen. Bei vielen Familien in Kissing geht es nämlich um die nackte Existenz und die Frage ob ein Wohnen in einem Gebiet, in dem mit ständigen Hoch- und Grundwasserschäden zu rechnen ist, für die Betroffenen noch lebenswert erscheint. Eine schnelle Beseitigung der Flutschäden in Sachsen ist auf die Spendenbereitschaft und eine gut funktionierende Verwaltung zurückzuführen. Die für die Paar- und Lechebene zuständigen Behörden haben sich in den vier Jahren in Arbeitskreisen, Besprechungen und Veranstaltungen nur dargestellt. Für die Probleme der betroffenen Bürger hat sich aber nichts bewegt.

Hans-Dieter Komolka
Am Anger 15, 86438 Kissing

9. Presseinformationen und Leserbriefe an die Friedberger Allgemeine

Wenn man sich für Menschen engagiert, die einen Schaden von 50 Mio. DM erlitten haben, glaubt man, dass jede zukunftsorientierte Presseinformation und jeder Leserbrief wichtig ist. Das ist sicher zu viel verlangt. Wenn jedoch Leserbriefe zu wichtigen Fragen überhaupt nicht veröffentlicht werden oder Presseinforma-

tionen über Wochen keine Erwähnung finden, kommt man ins Grübeln. Die Lösung ist aber wahrscheinlich einfach. Der dauernde Hinweis auf ein ungelöstes Problem passt halt nicht zu den glücklichen Menschen in der heilen Welt des Wittelsbacher Landes und schon gar nicht vor einer Wahl.

10. Die Unterstützung durch die in Markt- und Gemeinderäten vertretenen Parteien

Mering:

SPD / CSU / Grüne / FDP ziehen erkennbar an einem Strang. Alle haben den Kontakt zum IGHS e.V. gesucht. Bürgermeister Kandler holt SPD-Spitzenpolitiker aus München nach Mering. Er hat den Grund- und Hochwasserproblemen hohe Priorität eingeräumt. Besonders die Vertreter der SPD und der CSU aus dem Ortsteil St. Afra unterstützen die Aktivitäten des Bürgermeisters. Die Problematik Grund- und Hochwasserschutz erfährt im Gemeinderat eine einheitlich wichtige Beurteilung.

Kissing:

Mitglieder der „**Freien Wähler Gemeinschaft**“ unterstützen uns durch aktive Mitgliedschaft im Verein. Aus ihren Reihen kommen viele brauchbare Vorschläge. Ein Vorschlag von Herrn Bär eine Grundwasserlösung nur für Kissing zu realisieren, wurde im Gemeinderat mehrheitlich abgelehnt.

Die **SPD** unter Führung von Bürgermeister Manfred Wolf holt SPD-Spitzenpolitiker aus München nach Kissing, um die Grund- und Hochwasserprobleme unserer Region im

Landtag bewusst zu machen. Bürgermeister Wolf erklärt das Grund- und Hochwasserproblem zur Chefsache. Eine Lösung des Grundwasserproblems nur für Kissing mit Finanzmitteln der Gemeinde lehnt er jedoch ab.

Die Position der **Grünen** zum Thema Grundwasser und Hochwasser ist uns nicht bekannt.

Zur **CSU** besteht beim Thema Grund- und Hochwasserschutz **leider** kein Kontakt. Für die CSU scheint das Grund- und Hochwasserproblem in Kissing nicht existent zu sein. Statt sich in München bei der Bayerischen Staatsregierung, bei der eigenen Partei für die Belange der geschädigten Bürger einzusetzen, macht man lieber einen Betriebsausflug nach Passau und überreicht dort eine Spende für hochwasserbeschädigte Kindergärten. Bei über 40 Mio. DM Schaden und 1500 geschädigten Familien hätte man eigentlich den Bayerischen Umweltminister Dr. Schnappauf nach Kissing einladen müssen, damit dieser seine Informationen nicht ausschließlich von der Ministerialbürokratie erhält, sondern von den geschädigten Bürgern.

Die Haltung der Kissinger CSU ist um so unverständlicher, wenn man bedenkt, dass die heute problemati-

schen Wohngebiete zu Zeiten einer absoluten CSU Mehrheit im Gemeinderat beschlossen und ausgewiesen

wurden. Hier sollten die jungen CSU-Mitglieder mithelfen die Sünden Ihrer Vorgänger zu beheben.

Wir laden hiermit alle CSU Mitglieder des Gemeinderats zur Mitarbeit ein.

11. Katastrophen haben Menschen sensibilisiert Oberster Naturschützer braucht hohes Frustrationspotenzial

In einem Artikel der Friedberger Allgemeinen vom 20.11.2002 wird aufgezeigt wie Prof. Dr. Hubert Weiger an der Spitze des Bundes Naturschutz einen Kampf führt, der nach seinen eigenen Worten ein hohes Frustrationspotenzial erfordert. Besonders interessant waren seine Ausführungen zum Thema Klimawandel.

Angeblich hat Prof. Weiger in diesem Punkt sogar eine Übereinstimmung mit Bayerns Umweltminister Werner Schnappauf feststellen können, denn der CSU Politiker

streite angesichts der sich häufenden Naturkatastrophen nicht mehr ab, dass wir mitten im Klimawandel sind. Die sich häufenden Naturkatastrophen haben die Menschen aufgerüttelt, es beschäftigt sie extrem, weil sie es selbst erleben. Im Donautal sagen die Leute, sie können nicht mehr ruhig schlafen, wenn das Wasser steigt.

Wir brauchen gar nicht so weit zu schauen. Viele Menschen in unserer Region in Kissing, Mering, Friedberg und Königsbrunn leben in

der ständigen Angst vor steigendem Grundwasser, das sich heimtückisch in die Keller schleicht. Die Menschen fürchten sich vor jedem längeren Regen. Das Grundwasser ist so hoch wie nie und es wird weiter steigen. Viele wagen es nicht mehr, auch nicht kurzzeitig, ihre Häuser allein zu lassen. Eine ganze Region lebt in Angst. Das Frustrationspotenzial, dass von den Bürgern verlangt wird, dürfte das von Herrn Prof. Weiger erheblich übersteigen, denn seit dem Pfingsthochwasser 1999 wurde in mehr als 4 Jahren

außer Papier nichts zuwege gebracht. Die Gemeinden mit ihren geringen Mitteln sind hier die Ausnahme. Wir haben kein Erkenntnisdefizit sondern ein Umsetzungsdefizit. Wie lautet doch der schöne Spruch. „Feststeller haben wir genug, jetzt brauchen wir endlich Absteller“ vielleicht liegt es daran, dass unsere Feststeller bei den Behörden nichts zuwege bringen, weil sie es nicht selbst erleben. Laut Herrn Prof. Weiger sind die Menschen vor allem deshalb aufgerüttelt, weil sie es selbst erleben.

12. Feuerwehr oder Wasserwehr

In Kissing und Mering überlegen einige Bürger die Feuerwehr in Anbetracht ihrer vielen Grund- und Hochwasser-einsätze in Wasserwehr umzutaufen.

Egal zu welchem Namen man sich entschließt. Die Jungs machen einen verdammten guten Job. Ihrem Einsatzwillen und Ihrem Engagement verdanken viele

Kissinger und Meringer, dass die vielen Beinahe-Katastrophen seit Pfingsten 1999 nur Beinahe-Katastrophen geblieben sind. Wasserwehrlere wir danken Euch!!!

13. Mitgliederversammlung

Unsere erste, nicht öffentliche Mitgliederversammlung findet am

13. Oktober 2003 um 19.30 Uhr im Landgasthof Altkissing (Grundler) statt.

Da der Verein bislang nur den Vorstand hat, der von den sieben Gründungsmitgliedern gewählt wurde, ist u.a. die Neuwahl des Vorstands ein wichtiger Tagesordnungspunkt. Über ein zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder würden wir uns freuen. Mitglieder, die Interesse haben Aufgaben im Vereinsvorstand oder sonstige Aufgaben im Verein zu übernehmen, bitten wir darum Kontakt aufzunehmen mit

Matthias Bentenrieder
Donauschwabenring 56
86415 Mering
Tel. 0 82 33/2971

Hans-Dieter Komolka
Am Anger 15
86438 Kissing
Tel. 0 82 33/68 80

Bitte merken Sie diesen Termin vor. Ein entsprechender Hinweis wird laut Satzung noch in der Tagespresse erfolgen.

1. Vorsitzender, W. Slansky; 2. Vorsitzender, M. Bentenrieder; 3. Vorsitzender, H.-D. Komolka; Schatzmeister, H. Bär; Schriftführer, W. Schlund.

Impressum

Herausgeber:

Interessengemeinschaft
Grund- und Hochwasser-
schutz / Obere Paar –
Lech e.V.

Werner Slansky
Eichweidweg 21
86438 Kissing

Redaktion:

Der Vorstand der
Interessengemeinschaft
Grund- und Hochwasser-
schutz / Obere Paar –
Lech e.V.

Gestaltung, Produktion und Druck:

Kessler Verlagsdruckerei
Michael-Schäffer-Straße 1
86399 Bobingen